

Vorwort

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
als Träger der Evangelischen Kindertagesstätte Sandkrug laden wir Sie herzlich ein,
die Konzeption unserer Kindertagesstätte kennenzulernen.
Sie wurde von den Mitarbeitenden erstellt und bietet Ihnen die Möglichkeit,
sich umfassend zu informieren.*

*Grundlage der Konzeption ist der christliche Glaube, grundlegend ist die
unantastbare Würde jedes Kindes als einmaliges Geschöpf Gottes.
Wir möchten Familien und Kindern die Zuversicht geben, mit all den individuellen
Bedürfnissen und Fähigkeiten herzlich aufgenommen und angenommen zu sein.*

Sie vertrauen uns Ihr höchstes Gut an, Ihre Kinder.

*In diesem Bewusstsein erleben wir ein gutes Miteinander von Kindertagesstätte,
Familien, Kirche und Kommune.
Wir alle wünschen uns lebensfrohe, selbstbewusste und beziehungsfähige Kinder,
die mit Vertrauen ihre Welt entdecken und gestalten, weil sie sich von Menschen und
von Gott angenommen und geliebt wissen.*

*Kinder sind unsere Zukunft. Lassen wir sie den Wind spüren, die Stille hören, über
das Farbspiel am Himmel staunen, Kompositionen von Düften riechen, im Regen
tanzen, bunt und grenzenlos träumen und lassen wir sie Kind sein.*

Gott behütet.

*Bärbel Eismann
Gemeindekirchenrat
Ev.-luth. Kirchengemeinde Sandkrug*

Einteilung

1.	Einleitung	S. 2
2.	Beschreibung der Kindertagesstätte	S. 3
2.1	Öffnungszeiten	S. 3
2.2	Tagesablauf	S. 3
2.3	Beschreibung der Räumlichkeiten	S. 5
3.	Bild vom Kind	S. 9
4.	Rolle der ErzieherInnen	S. 10
5.	Übergänge	S. 11
6.	Unsere offene Kindergartenarbeit	S. 13
7.	Integration	S. 15
8.	Bildung	S. 17
8.1	Religionspädagogik	S. 17
8.2	Sprachbildung und –förderung	S. 18
9.	Zusammenarbeit	S. 20
9.1	Im Team	S. 20
9.2	Mit den Eltern	S. 21
9.3	Mit dem Förderverein	S. 22
9.4	Mit Träger und anderen Institutionen	S. 23
10.	Beobachtung und Dokumentation	S. 25
11.	Kinderschutz	S. 27
11.1	Beteiligungs- und Beschwerderecht Für Kinder	S. 27
12.	Qualitätsentwicklung	S. 29
	Anhang	S. 30

1. Einleitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in unserer Konzeption wollen wir Ihnen unsere Arbeit in der Einrichtung vorstellen. Wir möchten Ihnen vermitteln, was uns wichtig ist und uns ausmacht.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnungen und Gemeinschaft. Wir verstehen uns als ein Haus für alle Kinder, unabhängig von Konfession, Nationalität, Sprache, sozialen Umfeldern oder Beeinträchtigungen.

In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Kinder ab 1 Jahr bis zur Einschulung. Dabei haben wir als Einrichtung eine tragende Aufgabe. Wir bilden mit Ihnen gemeinsam eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Dabei beziehen wir jede wichtige Person im Umfeld Ihres Kindes mit ein. Während dieser Partnerschaft begleiten wir Ihr Kind gemeinsam bei den ersten Schritten auf ihrem/seinem Lebensweg. Denn unser Ziel in dieser Partnerschaft ist:

Das Beste für Ihr Kind!

Ein Punkt, der uns in unserer Arbeit stets begleitet, ist unser religiöses Leitbild, der evangelische Glaube und dessen Werte. Ob es nun die Gerechtigkeit ist (*alle Kinder & Eltern werden gleich behandelt*), die Nächstenliebe (*die wir den Kindern vorleben und besonders nahebringen*) oder die Ehrlichkeit (*besonders durch unser Vorleben*). Es gibt noch viele weitere christliche Werte und Punkte des christlichen Glaubens, die unsere Arbeit am Kind beeinflussen, auf die wir unter „8.1. Religionspädagogik“ näher eingehen.

Doch nun laden wir Sie dazu ein, uns und unsere Arbeit besser kennenzulernen. Dabei zeigen wir Ihnen auf, worauf wir besonders viel Wert legen. Also, viel Spaß beim Lesen!

2. Beschreibung des Kindergartens

Zu unserer Kindertagesstätte gehören 5 Gruppen mit insgesamt 101 Kindern davon 1 Integrationsgruppe und 1 Krippengruppe. Diese werden von 17 Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit betreut.

2.1 Öffnungszeiten

Frühdienst 7:00 – 8:00 oder 7:30 – 8:00

Regelzeit 8:00 – 13:00 (mit „Spätdienst“ 13:30)

8:00 – 15:00

Spätdienst 15:00 – 16:00

16:00 – 17:00

Die Öffnungszeiten der Krippe entnehmen Sie bitte der Krippenkonzeption.

2.2 Tagesablauf

Alle folgenden Zeitangaben sind ungefähre Angaben und können variieren.

7:00 Uhr Beginn des Frühdienstes mit begleitetem Freispiel in einem der Bereiche

7:30 Uhr Öffnen eines zweiten Bereichs zum begleitetem Freispiel

8:00 Uhr Reguläre Bring- und Ankomphase

8:30 Uhr Beginn der Frühstückszeit – diese endet um 10:15 Uhr

8:45 Uhr (1.) Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen der Kinder

9:10 Uhr Angebotszeit – Dauer bis ca. 9:45 Uhr – variiert je nach Angebot

9:45 Uhr Fließender Übergang ins Freispiel – Dauer bis 11:00 Uhr

11:00 Uhr (2.) Gruppenkreis

11:30 Uhr Mittagessensgruppen – für die anderen Kinder findet Freispiel statt

12:30 Uhr Erste Abholzeit des Tages

13:45 Uhr (3.) Kreis in den Mittagsgruppen

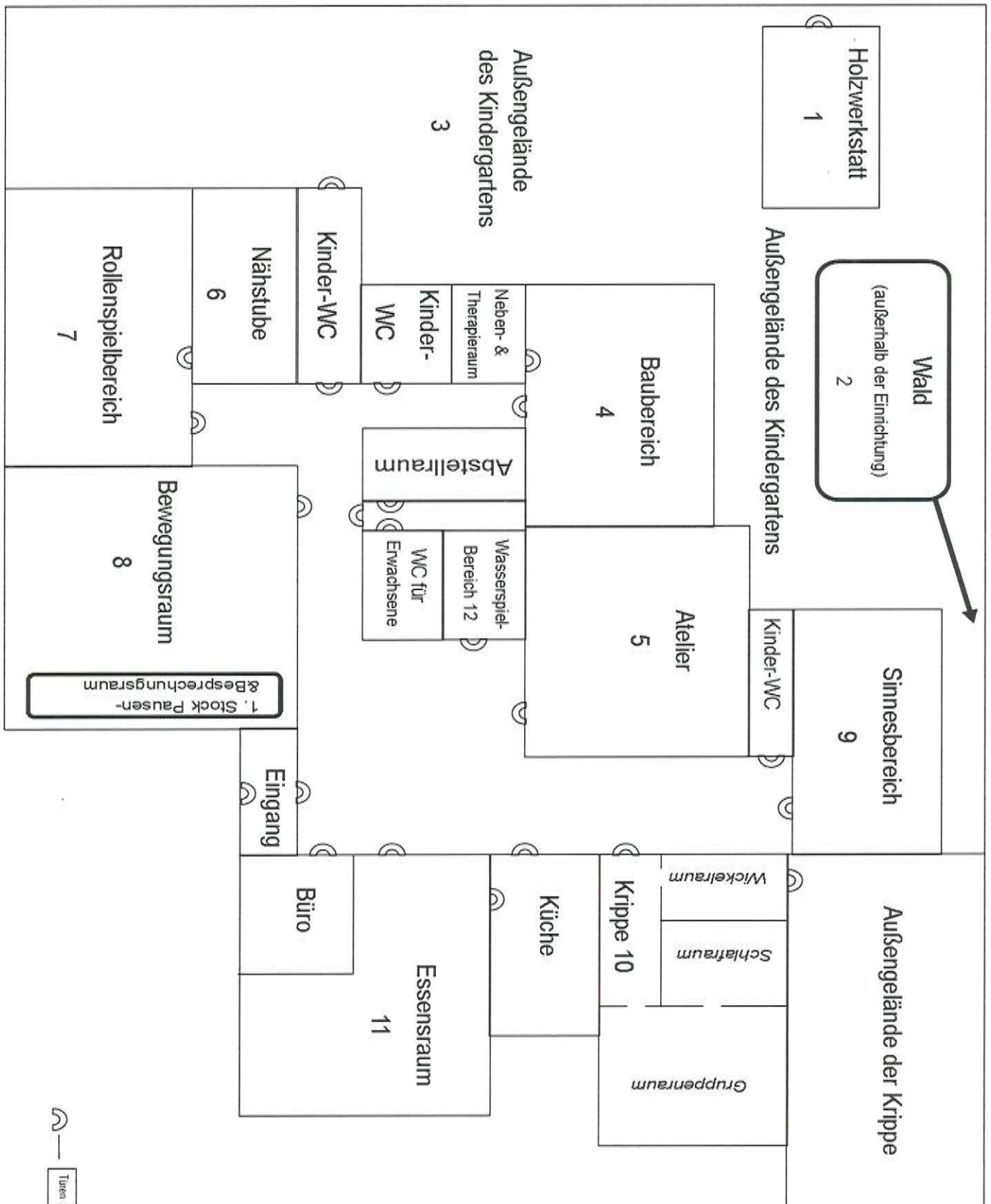
14:00 Uhr Impulsangebote, Freispiel & Abholzeit

15:00 Uhr Snack

15:30 Uhr Freispiel & Abholzeit

17:00 Uhr Der Kindergarten schließt

2.3 Beschreibung der Räumlichkeiten



Im Folgenden wird stichpunktartig beschrieben, was es wo gibt und was in den Räumlichkeiten gemacht werden kann. In allen Räumlichkeiten werden alle Bildungsbereiche gleichermaßen, einige jedoch besonders angesprochen. Unsere Lern- und Erfahrungsbereiche sind so gestaltet, dass sie großen Aufforderungscharakter haben. Durch ein vielfältiges Angebot werden die Kinder angeregt, verschiedene Spielmöglichkeiten zu nutzen. Die Bereiche und die dort stattfindenden Angebote sollen zum Spiel motivieren und die natürliche Neugierde wecken, die Voraussetzung ist für selbstbestimmtes Spielen und Lernen.

1.Holzwerkstatt: 6 Arbeitsplätze, Sägen, Hämmern, Gestalten, unterschiedliche Holzarbeiten

Bildungsbereiche: Auge-Hand-Koordination, Grob- & Feinmotorik, Kreativität, Fantasie, Kraftdosierung, Konzentration, Aufmerksamkeit

2.Wald: Naturkunde, Waldspaziergänge, Aktionen mit Naturmaterialien

Bildungsbereiche: Naturerfahrung, Sinneswahrnehmung, Beweglichkeit, Körperkoordination, Gesamtkörperkoordination, soziales Miteinander

3.Außengelände des Kindergartens: Schaukeln, Sand- und Wasserbereich, Fahrzeuge, Fußballplatz, Trampolin, Klettermöglichkeiten, Seillandschaft, Tunnel, Spielhaus, Klettergerüst mit Rutsche, Bodentrampolin, Regenhaus, Wippe

Bildungsbereiche: Beweglichkeit, Grob- & Feinmotorik, Gesamtkörperkoordination, Sinneswahrnehmung, Gleichgewicht, Kraftdosierung, soziales Miteinander, Kooperation, Naturerfahrung,

4.Baubereich: diverses Baumaterial, Konstruktionsmaterial, mathematisches Material, Gesellschaftsspiele, Material zu Farben & Formen

Bildungsbereiche: mathematisches Grundverständnis, Zahlen- und Mengenverständnis, räumliches Vorstellungsvermögen, Kreativität, Konzentration, Entwicklung von Bauplänen, Aufgabenverständnis, Kooperation

5.Atelier: Malen, Basteln mit unterschiedlichsten Materialien, Kneten, kreatives Gestalten, Schneiden, Kleben, Experimentieren

Bildungsbereiche: Fein- und Grobmotorik, Kreativität, ästhetische Bildung, visuelle und taktile Wahrnehmung, Hand-Auge-Koordination, Lateralität, Kreativität, Fantasie, Konzentration, Ausdauer, Kraftdosierung

6.Nähstube: Nähen, Weben, Sticken, Stricken, Häkeln, Ketten fädeln, Steckbilder

Bildungsbereich: Feinmotorik, Hand-Auge-Koordination, Ausdauer, Konzentration, Kreativität, visuelle Wahrnehmung, Handgeschicklichkeit

7.Rollenspielbereich: Kinderküche, Kaufmannsladen, Puppenecke, Theaterbühne, (Hand)Puppen, Verkleidungsecke, Schminken

Bildungsbereiche: Kreativität, soziales Miteinander, Rollenspiele, Kooperation, Kommunikation

8.Bewegungsraum: Klettern, Turnen, Wettspiele, Schaukeln, Sprossenwand, verschiedene Matten, diverse Bewegungsmaterialien, Sprungkasten

Bildungsbereiche: Beweglichkeit, Gesamtkörperkoordination, Gleichgewicht, Kraftdosierung, Muskeltonus, Körperrotation, Körperbewusstsein

9.Sinnesbereich: Bilderbücher, Wahrnehmungsmaterialien, Gesellschaftsspiele, Puzzle, Massagebereich, Ruhebereich, Religionsecke, Lesecke

Bildungsbereiche: Sinneswahrnehmung, Konzentration, Ausdauer, Kooperation, soziales Miteinander, Zahlen- und Mengenverständnis, Farben- und Formenkenntnis, Merkfähigkeit, Aufgabenverständnis, religiöse Erziehung

10.Wasserspielbereich: Verschiedene Materialien zur Körperwahrnehmung, großer Spiegel, große Badewanne mit Dusche und Spielelementen, Materialien zum Experimentieren

Bildungsbereiche: Körperwahrnehmung, Körperbewusstsein, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Wassergewöhnung, taktile Wahrnehmung, soziales Miteinander

11.Essensraum: Frühstücksbuffet, Mittagessen, Snack am Nachmittag

Bildungsbereiche: Umgang mit Ess- und Tischkultur, Ernährung, Eigenständigkeit, soziales Miteinander, Kommunikation

12.Krippe: In der Krippe gibt es verschiedene Spiel- und Lernmaterialien und Angebote, mit denen alle Bildungsbereiche gleichermaßen berücksichtigt werden. Genaueres entnehmen Sie bitte der Krippenkonzeption.

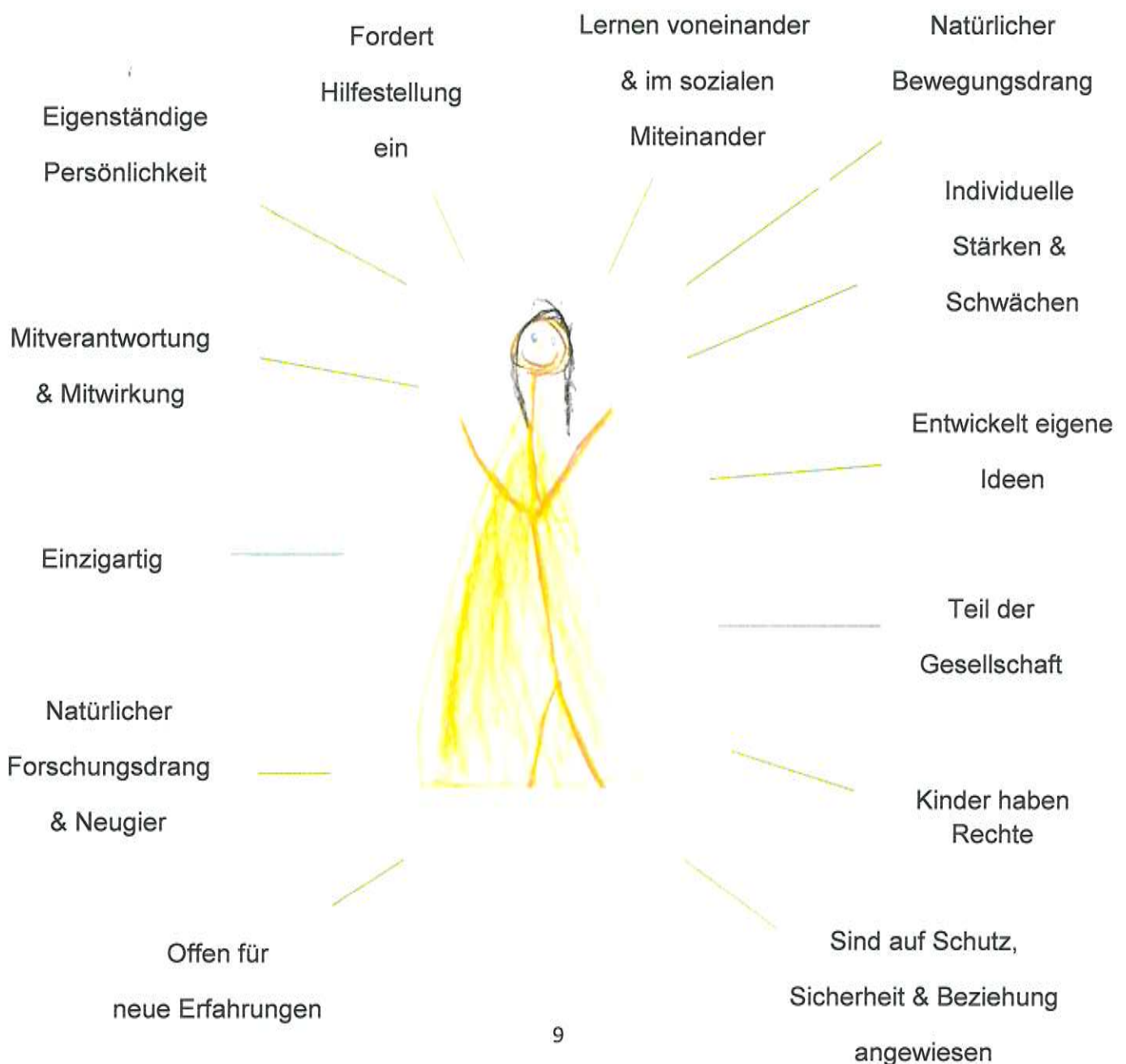
3. Bild vom Kind

„Kinder werden uns zeigen was sie können, wenn wir ihnen die Freiheit dazu geben.“

- Aussage einer Mutter

In unserer Einrichtung sehen wir jedes Kind als einmalige, einzigartige Persönlichkeit. Unsere pädagogische Arbeit respektiert daher die individuellen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse eines jeden Kindes, welches Hauptakteur seiner eigenen Entwicklung ist.

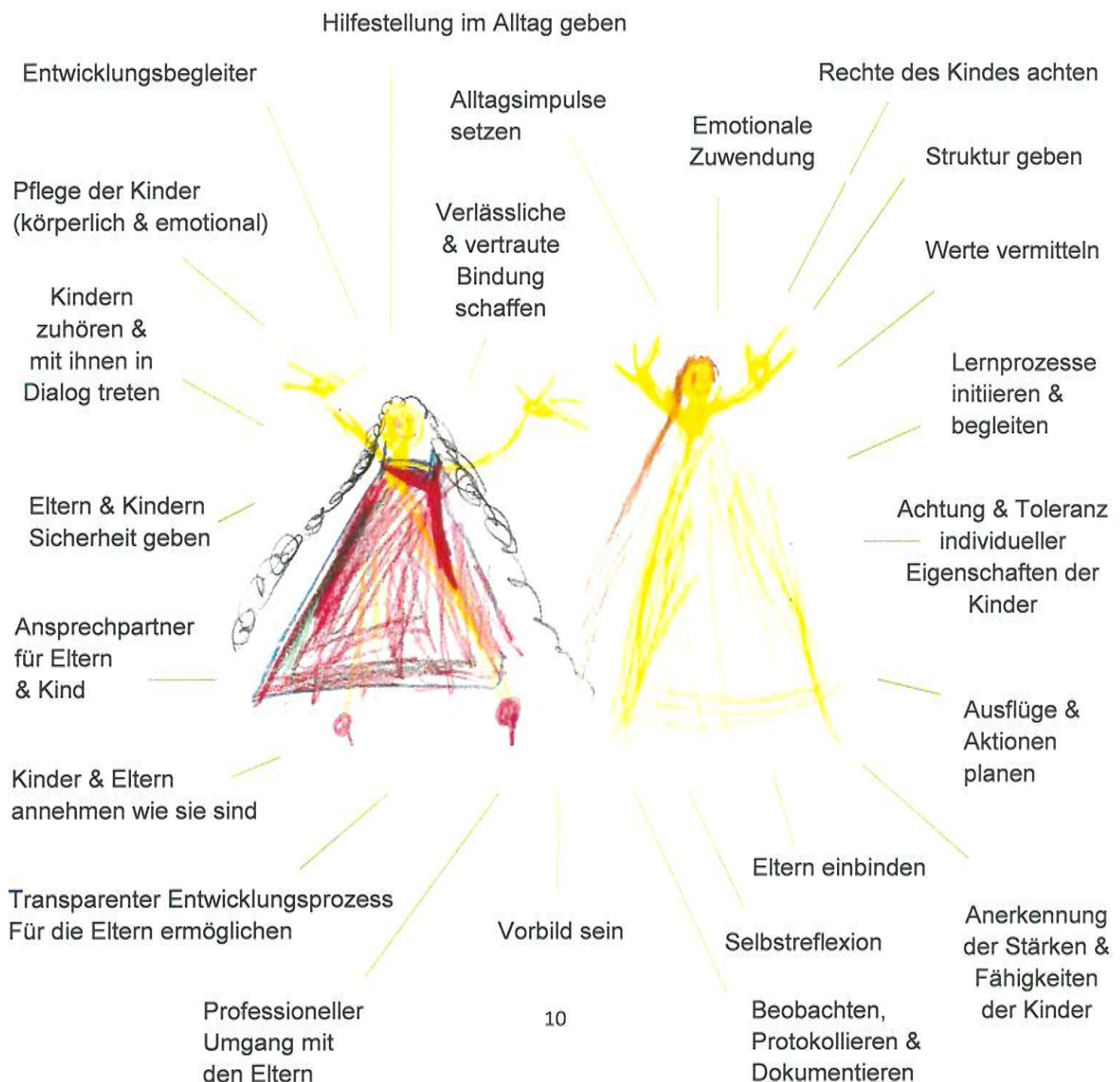
(Im Sinne der Partizipation ist das Bild von einem Kind gezeichnet worden)



4. Rolle der ErzieherInnen

Wir verstehen uns als **Entwicklungsbegleiter** und sehen unsere Aufgabe u.a. darin, die Kinder in ihrem Kindergartenalltag zu begleiten und ihre individuellen Bedürfnisse, Stärken und Ressourcen zu erkennen. Die Kinder werden entsprechend ihres jeweiligen Entwicklungsniveaus unterstützt, damit sie sich so ihre dingliche und personelle Umwelt erschließen können. Weiteres Verständnis zur Rolle der ErzieherInnen entnehmen Sie bitte der Grafik.

(Im Sinne der Partizipation ist das Bild von einem Kind gezeichnet worden)



5. Übergänge

Übergänge sind oftmals für alle Beteiligten schwer. Sie bedeuten Veränderungen, an die man sich erst gewöhnen muss. In diesem Abschnitt wollen wir die Eltern und ihre Kinder bestmöglich auf diese Prozesse vorbereiten und Ihnen mitteilen, wie wir das auch während des Kindergartenjahres vorhaben.

Übergang: Familie → Kindergarten

Vor Beginn des Kindergartenjahres findet ein Informationsabend für alle neuen Eltern statt. Den Kindern bieten wir Schnuppertage an. An diesen Tagen laden wir die Kinder dazu ein, uns im Kindergarten zu besuchen. Dies findet von 10:00 bis 11:30 Uhr statt. Die Kinder kommen gemeinsam mit den Eltern in den Kindergarten. Dort lernen sie die Gruppe, die GruppenerzieherInnen und andere Räumlichkeiten kennen.

Die Eingewöhnung wird mit Absprache der Eltern und nach gemeinsamer Einschätzung individuell gestaltet. Wir bitten Sie, für die Eingewöhnung Ihres Kindes Zeit einzuplanen. Für Kinder, die eine längere Eingewöhnung benötigen oder die Begleitung einer Bezugsperson im Alltag, werden wir die Eingewöhnung individuell anpassen.

Nach ca. 6-8 Wochen wird ein erster Elternabend auf Gruppenebene stattfinden. Ein Austausch über die Eingewöhnung kann in vereinbarten Elterngesprächen stattfinden.

Übergang: Krippe → Kindergarten

In unserer Einrichtung wechseln in der Regel die Kinder aus der Krippe anschließend in eine unserer Kindergartengruppen. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, finden in den letzten Wochen des Krippenjahres Besuche im Kindergarten statt. Dadurch erkunden die Kinder die Räumlichkeiten, und Ihnen wird die Eingewöhnung ein wenig erleichtert. Für die Eltern gibt es wie oben bereits erwähnt einen Elternabend.

Übergang: Kindergarten → Schule

Für diesen Übergang kooperieren wir bereits im letzten Kindergartenjahr des Kindes mit den Grundschulen.

Die Kinder lernen die Schule und die unterschiedlichen Abläufe bereits an Schnuppertagen, Besuchstagen in der Schule kennen. Außerdem finden Begegnungstage in der Schule und im Kindergarten statt. Für die Eltern findet ein Informationsabend in der Schule statt.

Damit wir Sie und Ihre Kinder bestmöglich auf den Übergang vorbereiten und Sie teilweise dabei begleiten können, finden regelmäßig Treffen zwischen ErzieherInnen und Lehrkräften statt. Zusätzlich wird es für Ihr Kind ein „Patenkind“ geben. Das wird ein/e Schüler/in aus der Grundschule sein, der/die als Ansprechpartner/in für Ihr Kind ab dem Schnuppertag da sein wird und ihrem Kind beim Start in die Grundschulzeit hilft.

6. Offene Arbeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ – Maria Montessori

In der Ev. Kindertagesstätte Sandkrug arbeiten wir mit einem offenen Konzept. Den Alltag können die Kinder dabei in Eigenaktivität gestalten. Der Grundstein dafür ist das Vertrauen der Erzieher gegenüber den Kindern. Unsere pädagogische Arbeit respektiert die Eigenaktivität eines jeden Kindes und ermöglicht ein hohes Maß an Autonomie, Kommunikation und Selbstgestaltung.

Struktur: Die Räume sind in Lern- und Erfahrungsbereiche aufgeteilt (siehe Beschreibung der Räumlichkeiten), wodurch wir den Kindern vielseitige Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Für jeden dieser Räume ist ein/e Erzieher/in verantwortlich. Die Räume sind klar strukturiert und die vorhandenen Materialien gut zugänglich sowie übersichtlich angeordnet, so dass die Kinder aufgefordert sind, sich eigenaktiv zu beteiligen und ihre Umwelt zu gestalten.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre/n Spielpartner/in, ihren Spielort und die dort gewünschten Aktivitäten frei zu wählen. Unsere verlässlichen, festen Strukturen geben den Kindern Sicherheit, eröffnen ihnen zeitgleich viele Möglichkeiten zum Tätigsein und bieten eine herausfordernde, vorbereitete Umgebung. Die Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder sich wohl und sicher fühlen, denn erst dann können sie beginnen zu handeln.

Die Kombination von Beobachtungen, Gesprächen mit dem Kind und Austausch mit KollegInnen dient als Handlungsgrundlage für unsere offene pädagogische Arbeit.

Angebote, Arbeitsgemeinschaften (AGs), Projekte:

Zu unseren festen Strukturen im Alltag gehören auch Angebote, AGs und Projekte. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsbereichen der Kinder. Für die Vorschulkinder bieten wir innerhalb des Kindergartenjahres AGs an. Diese finden über einen Zeitraum von mehreren Wochen statt und bauen aufeinander auf. Dabei wechselt das Thema der einzelnen AGs jährlich. Beispiele dafür: Zahlen AG, Wasser AG, uvm.

Projekte (beispielsweise in den letzten Jahren das Halten von Hühnern über einen Zeitraum von mehreren Wochen) entstehen im Verlauf eines Kindergartenjahres und eröffnen den Kindern Grundlagen, um sich neue Lernmöglichkeiten zu erschließen und eigene Stärken einzusetzen.

Zusammengefasst: Durch unser offenes Konzept bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot. Sie haben die Möglichkeit, einen großen Teil ihres Alltags in Eigenständigkeit zu gestalten und ihre eigenen Ideen und Interessen mit einzubringen. Wir legen großen Wert auf Partizipation im Alltag, aber auch auf feste Strukturen, die Sicherheit geben, um sich frei zu entfalten. Dadurch legen wir den Grundstein für die ersten Schritte auf ihrem Lebensweg.

7. Integration

Unsere Kindertagesstätte ist seit 1993 eine integrative Einrichtung für Kinder mit oder ohne Behinderung. Im gleichberechtigten Zusammenleben können die Kinder Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten erfahren, voneinander und miteinander Erfahrungen sammeln sowie gemeinsam lernen.

Im Kindergartenalltag ist uns das individuelle Entwicklungsniveau aller Kinder von grundsätzlicher Bedeutung für die Begleitung, Förderung und Bildung. Auf der ganzheitlich, Ressourcen orientierten (Stärken, Fähigkeiten...) und wertschätzenden Entwicklungsbegleitung wird der Förderbedarf des jeweiligen Kindes durch kontinuierliche Beobachtungen, Dokumentationen und Beratungen herausgearbeitet und in die gesamte Elementararbeit einbezogen.

Wenn sich ein erhöhter oder spezieller Förderbedarf herauskristallisiert, erfolgt ein Beratungsgespräch mit den Eltern (oder sorgeberechtigten Bezugspersonen). Sie werden über weitere Diagnose- und Fördermöglichkeiten wie z. B. Kinderarzt, Pädaudiologe, Gesundheitsamt, Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) informiert. Darüber hinaus auch über die gesetzlichen Rahmenbedingungen eines Integrationsplatzes (Antrag auf Überprüfung des Förderbedarfes für das zuständige Gesundheitsamt und Vorstellung mit dem Kind dort).

Wird ein besonderer Förderbedarf von amtsärztlicher Seite festgestellt, hat das Kind einen Anspruch auf einen Integrationsplatz. Der damit verbundenen sozialmedizinischen Stellungnahme vom Amtsarzt folgt die Kostenanerkennung (in der Regel für ein Jahr, mit der Option einer bedarfsorientierten Fortsetzung) vom zuständigen Sozialamt.

Mit Inkrafttreten der 2. DVO-KITaG liegen verbindliche Regelungen für die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung vor.

Die grundlegenden Voraussetzungen für Integration betreffen u.a. Räumlichkeiten, Personalschlüssel, einschließlich Heilpädagogischer Fachkraft, spezielle Materialien, u.a. zur sensorischen Integration wie beispielsweise Therapieschaukel, Weichbodenmatten, „Bohnenbad“, Fühlutensilien und diverse sprachfördernde Materialien.

Hinsichtlich des individuellen Förder- und Therapiebedarfes werden die heilpädagogische Förderung und die verordneten Therapien dem jeweiligen Entwicklungsniveau des Integrationskindes kontinuierlich angepasst. Im Rahmen des heilpädagogischen Auftrages findet vierzehntägig eine fachspezifische Beratung des jeweiligen Integrationsgruppenteams statt. Es werden Förderpläne erstellt, pädagogische Berichte (Entwicklungsberichte) verfasst und die Erfahrungswerte kontinuierlich reflektiert sowie alltagsrelevante Handlungsideen, Förderschwerpunkte erarbeitet. Auf dieser Grundlage wird das betreffende Kind durch den Kita-Alltag integrativ begleitet, d.h. bedarfsorientiert in den normalen Abläufen und Beschäftigungsangeboten unterstützt. Im Weiteren zählen zum Beispiel gezielte Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen in Form von Angeboten in einer Kleinstgruppe oder in 1:1 Betreuung dazu. Dies erfolgt auch unter Einbeziehung des Bewegungsraumes und Wasserspielbereiches. Zudem findet einmal wöchentlich das therapeutische Reiten (in der Kita Nähe) statt.

Wenn eine Logopädie, Ergo- oder/und Physiotherapie ärztlicherseits verordnet wird, erfolgt diese durch externe Therapeuten in den Räumen der Kindertagsstätte. Die jeweiligen Therapien werden in enger Kooperation mit der heilpädagogischen Fachkraft gestaltet. Ebenso die intensive und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern und Bezugspersonen. Dazu gehört sowohl der tägliche Informationstransfer als auch der gemeinsame Austausch mit den Therapeuten und (auf Wunsch der Eltern) eine Begleitung zu fachärztlichen Untersuchungen. Darüber hinaus ist die Kooperation mit den Fachärzten, Kinderkliniken, Therapiepraxen und Institutionen (Jugendämter, Universität, Schulen) Bestandteil der Integrationsarbeit. Außerdem wird eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet.

8. Bildung

8.1 Religion

Wir sind ein Haus für alle Kinder, ganz gleich ihrer Konfession, Nationalität, sozialen Umfeldern oder Beeinträchtigungen.

Als Kindertagesstätte unter Ev.-luth. Trägerschaft legen wir viel Wert auf die religiöse Erziehung der Kinder. Unsere Ziele dabei sind:

- gegenseitige Achtung untereinander
- Gemeinschaftsfähigkeit
- Solidarität
- Vermittlung christlicher Werte, wie Nächstenliebe,
- zu vermitteln „**Gott hat uns lieb**“

Um diese Ziele zu erreichen, leben wir als grundlegenden Ansatz die christlichen Werte vor. Wir Erwachsenen sind Vorbilder für Kinder, an denen sie sich orientieren und ihr Verhalten an dem unseren anlehnen und es teilweise nachahmen. Außerdem gibt es zusätzliche Punkte zum Leben des christlichen Leitbilds, die wir gemeinsam mit den Kindern durchführen:

- Singen christlicher Lieder
- Feiern christlicher Feste
- Feiern von Gottesdiensten mit den Kindern in der Kirche mit unseren Pfarrern
- Feiern von Gottesdiensten mit den Kindern & Eltern/Bezugspersonen in der Kirche mit unseren Pfarrern
- Durchführen von religionspädagogischen Angeboten
- Erzählen christlicher und biblischer Geschichten
- Beten vor dem Essen

Auch die Begleitung bei Wendepunkten im Leben der Kinder, z.B. Geburt, Krankheit, Tod, Trennung, nimmt eine wichtige Rolle ein. Deshalb arbeiten wir besonders eng mit den Eltern zusammen, um die Kinder in diesen Phasen unterstützen zu können. Dabei stehen wir nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern als Ansprechpartner zur Seite.

8.2 Sprache und Sprachförderung

Sprache ist das Kommunikationsmittel mit dem sich Menschen untereinander verständigen. Es gibt die verbale und die nonverbale Kommunikation.

Bei der verbalen Kommunikation verständigt man sich mit Worten, wie bei einem Gespräch. Die nonverbale Kommunikation umfasst den Teil, der nicht durch wörtliche Sprache stattfindet. Das kann Mimik, Gestik, Zeichen, Körpersprache, uvm. sein. Dabei kann die nonverbale Sprache auch zeitgleich mit der verbalen Sprache erfolgen.

Beispiel: Ein Kind sagt, es hat ein Spiel gewonnen (verbal) und lächelt dabei (nonverbal). Im Bildungsbereich Sprache geht es darum, dass Kinder in die Lage kommen, ihr eigenes Denken sinnvoll und differenziert sprachlich auszudrücken. Kinder brauchen ein sprachliches Experimentierfeld, das wir ihnen in unserer Einrichtung in vielfältigen Anlässen des Alltags geben:

- Lieder
- Fingerspiele
- Bücher
- Rollenspiele
- Reime
- Gesprächsrunden
- Bildkarten
- Piktogramme
- Hörspiele
- Gedichte
- Gesellschaftsspiele

Wir können die Sprechfreude der Kinder unterstützen indem wir ihnen Materialien anbieten, die zum Wahrnehmen, Handeln und Sprechen einladen.

Kinder brauchen ErzieherInnen, die ihnen zuhören, ihre individuelle Art der Mitteilung verstehen und sprachliche Vorbilder sind.

Das handlungsbegleitende Sprechen wird in unserer Einrichtung unterstützt und gefördert indem wir in verschiedenen Situationen in Dialog mit den Kindern treten. Außerdem ist zu fördern, dass die Kinder in intensive sprachliche Interaktion mit den anderen Kindern treten.

Beim Prozess des Spracherwerbs gibt es positive Einflüsse, die den Kindern dabei helfen, wie Akustik, Rhythmik, Musik, Bewegung, Körperhaltung, Atmung, uvm.

Wir führen mit den Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche, in denen wir einen Fokus auf die sprachliche Entwicklung des Kindes legen und ggf. auf einen Sprachförderbedarf hinweisen. Grundlage für die Gespräche sowie für die Förderung sind die gezielte Beobachtung und Dokumentation sowie die Sprachstandsfeststellung.

Seit Beginn des Kindergartenjahres 2018/2019 gibt es ein neues Sprachförderkonzept für das Land Niedersachsen. Im Zuge dessen kommt einmal wöchentlich eine Sprachfachkraft in unsere Einrichtung und unterstützt unser Team bei der alltagsintegrierten Sprachförderung. Dies beinhaltet bei Bedarf sowohl die Förderung von Vorschulkindern, als auch die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

9. Zusammenarbeit

Unter folgenden Punkten führen wir auf, worauf wir beim Thema Zusammenarbeit besonders viel Wert legen und wie diese aussieht.

9.1 Zusammenarbeit im Team

Für unsere pädagogische Arbeit ist eine engagierte, kooperative Teamarbeit unerlässlich. Ein konstruktiver Austausch im Alltag ist uns sehr wichtig. Für organisatorische Informationen führen wir ein Informationsheft. Für kinderbezogene Informationen suchen und schaffen die KollegInnen Situationen im Alltag, um den Austausch zu ermöglichen.

Wöchentlich steht jeder Gruppe für Austausch, Vorbereitungen, Dokumentation, Organisation, uvm. eine gemeinsame Vorbereitungszeit zur Verfügung.

Für einen Informationsaustausch aller Gruppen sowie der Koordination von organisatorischen Dingen gibt es einmal wöchentlich eine Frühbesprechung (8:00-8:30 Uhr) mit jeweils einer/einem Kollegin/Kollegen aus jeder Gruppe.

Alle 14 Tage treffen sich alle KollegInnen aus dem Kindergarten zur Mitarbeiterbesprechung (16:00-19:00 Uhr). Während dieser Zeit werden unter anderem organisatorische Informationen ausgetauscht, Aktionen im Kindergarten geplant und an der Qualität unserer Arbeit gearbeitet. Zudem gibt es während dieser Zeit im Rahmen des „pädagogischen Tisches“ einen zusätzlich geplanten Austausch von Informationen zu und Beobachtungen der Kinder.

Ein weiterer wichtiger Punkt für die Zusammenarbeit im Team sind Planungstage. Davon gibt es pro Jahr 4 Tage (2 mal 2 Tage). An diesen Tagen haben wir die Möglichkeit planungsintensivere Aktionen zu organisieren oder durchzuführen, die im Rahmen unserer alltäglichen Arbeit und unserem begrenzten zeitlichen Rahmen nicht umzusetzen sind.

Zusätzlich hat jede/r der KollegInnen die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen. Dadurch wird unsere Arbeit in der Einrichtung fortlaufend weiterentwickelt und eigene fachliche Kompetenzen erweitert. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Fortbildungen als Team wahrzunehmen.

9.2 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert und trägt zur Qualität unserer pädagogischen Arbeit bei. Mit ihnen gemeinsam bilden wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Unsere Einstellung gegenüber den Eltern:

- Offene Grundhaltung und Wertschätzung gegenüber den Eltern
- Eltern in ihrer Unterschiedlichkeit annehmen
- Eltern annehmen und in ihrer Kompetenz erkennen
- Eltern im Alltag unterstützen
- Eltern und Kinder familienergänzend ein Stück begleiten
- Gegenseitige Transparenz für eine optimale Zusammenarbeit

Wichtig für gegenseitiges Vertrauen ist Transparenz. Darum bemühen wir uns in unserem Kindergarten sehr und nehmen die Eltern so weit es uns möglich ist mit. Für Informationen für alle Eltern haben wir im Eingangsbereich Informationswände.

Für den Informationsaustausch bieten wir den Eltern im normalen Alltag Tür- und Angelgespräche an und gehen auf die Eltern zu. Einzelgespräche finden regelmäßig nach Terminabsprache statt und können sowohl von Eltern, als auch von uns befürwortet und einberufen werden. Sie ermöglichen einen intensiven Austausch über die Entwicklung des Kindes. Außerdem gibt es zu Beginn eines Kindergartenjahres in jeder Gruppe einen Elternabend. Außerdem bieten wir Eltern-Kind-Nachmittage zum gegenseitigen Kennenlernen an. Ein weiteres Angebot für die Eltern ist die Hospitation. Nach Absprache der Eltern mit den jeweiligen GruppenerzieherInnen können sie einen Tag im Kindergarten hospitieren und Einblicke in unsere Kindergartenarbeit gewinnen.

An den jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres stattfindenden Elternabenden werden in jeder Gruppe die Elternvertreter gewählt, die in verschiedenen Situationen Ansprechpartner für Eltern sind.

Durch intensive Mitwirkung in verschiedenen Gremien, wie:

- Elternrat

- Beirat
- Gemeindeelternrat
- Kreiselternrat
- Kuratorium / Kindergartenausschuss

können Eltern in unterschiedlicher Form am Kindergartenalltag aktiv teilnehmen.

9.3 Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Der „Verein zur Förderung der evangelischen Kindertagesstätte Sandkrug e.V.“ wurde im August 1995 maßgeblich durch eine Elterninitiative gegründet. Ziel des Vereins ist es, die personelle und sachliche Ausstattung unserer Einrichtung zu unterstützen.

Das vorrangige Ziel der Gründungsmitglieder war, eine hauswirtschaftliche Angestellte einzustellen, um ein ausgewogenes Buffet für den Vormittagsbetrieb anbieten zu können. Dieses Buffet gehört mittlerweile zu einem festen Bestandteil unseres Kindergartenalltags.

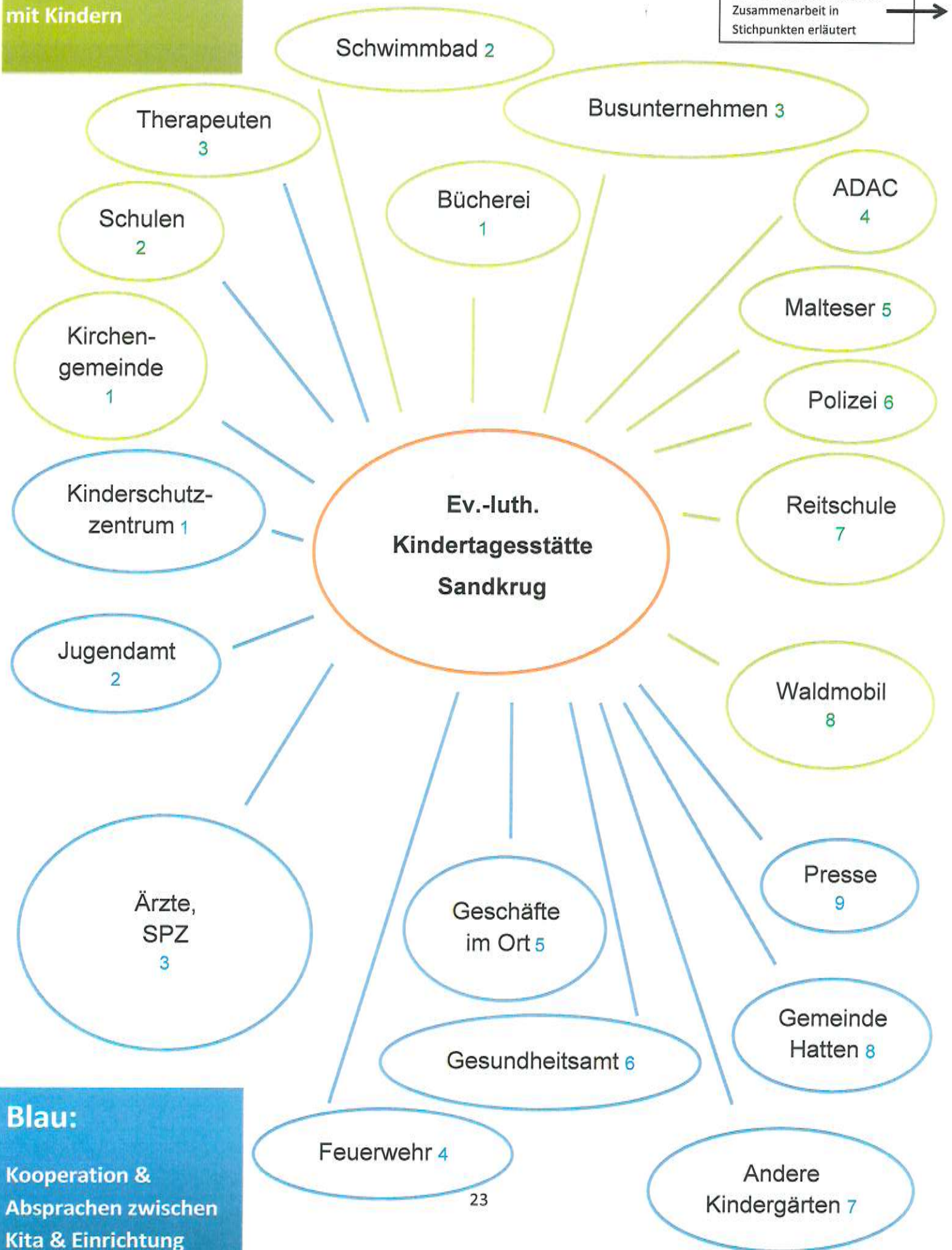
Darüber hinaus wurde der Kindergarten auch durch größere Anschaffungen, wie z.B. das große Sonnensegel, die Holzwerkstatt, etc. unterstützt. Zusätzlich richtet der Förderverein verschiedene Veranstaltungen wie z.B. den Kinder-Kaufhaus-Flohmarkt aus.

GRÜN :

Unternehmungen
mit Kindern

9.4 Zusammenarbeit mit Träger und anderen Institutionen

Auf der Folgeseite wird die
Zusammenarbeit in
Stichpunkten erläutert



1. Gemeinsames Planen und Durchführen von Gottesdiensten mit Kindern
2. Begegnungstage, Forum, Schnuppertage, Informationsaustausch
3. Durchführung der Therapien in der Kindertagesstätte und Informationsaustausch im Rahmen der Integration

(Diese Punkte gehören zu Grün & Blau)

1. Besuch in der Bücherei + Ausleihen von Büchern
2. Wassergewöhnung im Schwimmbad in Wardenburg
3. Transport zum Schwimmbad, Reiten, und sonstigen Aktionen
4. Verkehrserziehung in der Kindertagesstätte „ADACus“
5. 1. Hilfe Kurs & Besichtigung eines Rettungswagens
6. Besuch bei der Bereitschaftspolizei mit Verkehrserziehung
7. Teilnahme an einer Reittherapie im Rahmen der Integration
8. In Grün: Gemeinsame Aktion im Wald

1. Informationsaustausch, Beratung
2. Zusammenarbeit, Beratung
3. Zusammenarbeit im Rahmen der Integration
4. Absprache bei Aktionen außerhalb der Kindertagesstätte
5. Spenden für Tombola bei Familienfest
6. Zusammenarbeit, Beratung
7. Gemeinsame Aktionen, Informationsaustausch
8. Gemeinsame Absprachen, gemeinsame Treffen
9. Presseberichterstattung bei Aktionen

10. Beobachtung & Dokumentation

Neben der Interaktion mit dem Kind sind Beobachtung und Dokumentation wichtige Bestandteile in unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Beobachtung der Kinder in unterschiedlichsten Situationen erhalten wir Informationen, die wichtig für unsere Arbeit am Kind sind. Durch die Dokumentation werden Beobachtungen und Erfahrungen festgehalten.

Beobachtung

Bei den Beobachtungen unterscheiden wir grundlegend zwischen Alltagsbeobachtungen und gezielten Beobachtungen. Die Alltagsbeobachtungen geschehen im normalen Alltagsgeschehen. Sie werden nicht geplant und dienen keinem vorher bestimmten Ziel. Dabei werden Informationen vom Fachpersonal aufgenommen und festgehalten. Bei der gezielten Beobachtung ist der Ausgangspunkt eine vorher festgelegte Fragestellung, um eine bestimmte Information zu erhalten.

Der Austausch von Informationen über Kinder ist uns sehr wichtig. Deshalb schaffen wir Situationen im Alltag, an denen dies für uns möglich ist. Zusätzlich gibt es den „pädagogischen Tisch“ im Rahmen der Mitarbeiterbesprechungen. Dort können wir im Gesamtteam über Kinder und Beobachtungen sprechen, Informationen austauschen und Fragen stellen.

Über die gesammelten Informationen sind wir im Austausch mit den Eltern. Außerdem geben die Eltern uns zusätzlich wichtige Informationen, die sie selbst durch ihre Beobachtungen erhalten. Das Ziel ist es, dass jeder über alle Informationen Bescheid weiß.

Eine weitere Beobachtungsmethode ist die Videoaufzeichnung, die nur in Absprache mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten stattfindet.

Dokumentation

Genauso wichtig wie die Beobachtung ist die Dokumentation. Dafür führen wir in unserer Einrichtung die Entwicklungsdokumentationshefte „Wachsen & Reifen“ von der Stadt Wolfsburg. In diesen Heften werden verschiedene Bildungsbereiche aufgeführt. In diesen verschiedenen Bildungsbereichen halten die KollegInnen den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes über einen Zeitraum von mehreren Jahren

fest (Genaueres entnehmen Sie bitte dem Anhang). Dadurch ist es uns möglich, die Entwicklungsstände von Jahr zu Jahr zu vergleichen. Die Dokumentationshefte sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche und eine Orientierungshilfe zur Feststellung der Schulreife. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich die Hefte anzuschauen.

Eine weitere Form der Dokumentation in unserer Kindertagesstätte ist die Portfolio-Arbeit. Wir führen für jedes Kind einen Portfolio-Ordner, in dem wir die Entwicklung der Kinder mit Hilfe von Fotos, Texten und Werken der Kinder festhalten. Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind, es hat Einblick in den Ordner und kann mitbestimmen, welche Werke dokumentiert werden sollen.

11. Kinderschutz - § 8 a

Das Wohl des Kindes steht jederzeit an oberster Stelle. Deshalb haben wir in unserer Einrichtung eine klar geregelte Vorgehensweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

- ➔ Beobachtung
- ➔ Dokumentation
- ➔ Kollegialer Austausch
- ➔ Leitung einbeziehen
- ➔ Insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzuziehen (evtl. Kinderschutzzentrum in Oldenburg als Ansprechpartner)
- ➔ Ggf. Gespräch mit Eltern
- ➔ Ggf. Träger informieren
- ➔ Ggf. Meldung an Jugendamt

Um uns beim Thema Kinderschutz immer auf den neusten Stand zu halten und jede/n MitarbeiterIn in diesem Thema auszubilden, besucht jedes Jahr mindestens ein/e MitarbeiterIn die Fortbildung „Kinder in Not“, ausgerichtet vom Jugendamt des Landkreises Oldenburg.

Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Kinder haben Rechte. Diese gilt es zu achten und beachten. Damit auch Kinder für ihre Rechte selbst eintreten können, bieten wir ihnen unterschiedliche Möglichkeiten sich zu beschweren.

Bei Beschwerden können sich die Kinder an verschiedene Personen ihres Vertrauens (Freunde, BezugserzieherIn, MitarbeiterInnen) wenden. Diese können die Beschwerden ggf. weiterleiten bzw. direkt mit dem Kind besprechen.

Es gibt unterschiedliche Arten von Kinderbeschwerden: über ein anderes Kind, einen Mitarbeiter, die Eltern, eine Regel, den Tagesablauf oder Sonstiges. Ganz gleich, mit welchem Anliegen das Kind zu uns kommt, wir nehmen es ernst und hören ihm zu. Wir ermutigen die Kinder, eigene Lösungswege zu finden und/oder geben ihnen Hilfestellungen.

Ein weiteres besonderes Augenmerk legen wir auf die nonverbale Kommunikation (Verständigung ohne Worte). Diese fließt in jegliche Kommunikation im Alltag mit ein, auch in die verbale.

Neben den Beschwerdemöglichkeiten können sich die Kinder aktiv am Kindergartenalltag beteiligen, diesen mitgestalten und darüber mitbestimmen:

- Im Freispiel
- In Angeboten, in AGs, bei Projekten
- Bei Gottesdiensten
- Beim Mittagessen (auch bei der Auswahl des Essens)
- Gruppenkreise

12. Qualitätsentwicklung

Diese Konzeption bildet eine Momentaufnahme unserer pädagogischen Arbeit ab. Wir entwickeln unsere Arbeit ständig weiter. Seit März 2019 befinden wir uns im Qualitätsentwicklungsprozess für die Kindergärten der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg.

Anhang:

- Beobachtungs- & Dokumentationsheft „Wachsen und Reifen“ von der Stadt Wolfsburg
- Berliner Modell
- Elterninformationen zu Unterschieden zwischen Krippe & Kindergarten
- Elterninformationen zu Unterschieden zwischen Kindergarten & Schule